

konversationsfolge am Königlichen Frühstückstisch in Buckinghal Palace zu vermitteln, dies eine in scherzhafteren Formen gehaltene, aber mathematisch übereinstimmende Wiederholung der Konversation darstellte, die man an jedem königstreuen Frühstückstisch, soweit das Kingdom reicht, zu hören bekommt. Aus der gleichen Quelle schöpfen wir auch unsere Stellung zur Kunst. Als der König vor einiger Zeit gelegentlich des unvorhergesehenen Besuchs einer Kunstaussstellung besserer Werke der älteren Schule amüsiert vor einem modernen Bild stehen blieb, das irgendwie mit untergeschlüpft war, und mit lachendem Wohlwollen fragte: „Und wohin soll dies führen?“ brachten die billigeren Morgenausgaben leidenschaftliche Leitartikel zum Lobe des John Bullismus mit der Aufforderung an ihre Leser, dieser Königlichen Vernunft nachzueifern und gegen den verrückten fremdländischen Einfluß klarzumachen, der das Werk der gesunden englischen Künstler bedrohe.

Kunstpreise unserer Tage zeigen, daß wir nach dem Aquarell jetzt die Radierung bevorzugen: beide machen sich so gut in einem Raum und sind niemals zu betont. Es wurde festgestellt, daß nur der ordentlich aufgeschirrte und enthaarte Akt an unseren Kunstaussstellungswänden geduldet werden und das Feigenblatt in Kunst und Leben ruhig fortbesteht. Man kann nie wissen, an wen der Almanach geschickt wird ... und die clergyman's daughter soll in ihren wohlgeordneten Gedankengängen nicht irre gemacht werden. Indessen steht es blutarmen jungen Damen, deren wir etwa zwei Millionen zuviel haben, frei, ungestört ihre blutarmen Teestuben alle fünfzig Schritt zwischen Chelsea und Hampstead Heath zu eröffnen, und wenn der Kohl in seinen Tümpel von Flüssigkeit auf die laue Platte geklatscht ist, sprechen wir von unserer gesunden britischen Kost ... unsere Miniaturen-Malerinnen bewerben sich zurzeit um die Ehre, die Züge Ihrer Königl. Hoheit, der Tochter der Duchess of York, porträtieren zu dürfen.

Denn wir sind ein Produkt aus Komfort und Provinzialismus; man kann aus Armut etwas tun, was man aus Neigung nicht tun darf; und es ist so viel weniger peinlich, alles zu verzeihen als alles zu verstehen. Es ist nicht gütig, wenn man uns versichert, daß ein Besuch von Paris kein Abenteuer mehr ist, oder daß es wirklich ganz ungefährlich ist, ohne Begleitung in einer italienischen Stadt herumzugehen ... Wir wissen, daß deutscher Humor nichts als grob, und daß französischer Humor durch und durch verderbt ist. Unser eigener aber ist Gott sei Dank von der sauberen und gesunden Sorte, mit der unser nationaler Humorförderer Punch uns so lange schon versorgt hat. Und unsere Frauen, damme, Sir, die Mütter unserer Kinder! sind über und über so sauber und gesund wie die Scherze, die aus ihren zuverlässig geläuterten und häuslichen Büchern kommen.

*(Deutsch von B. Schiratzki.)*